

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830**

21.1.1830 (Nr. 21)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 21.

Donnerstag, den 21. Januar

1830.

## Badischer Geschichtskalender.

Markgraf Karl II. von Baden-Durlach führte mit großem Eifer die evangelische Religion in seinem Lande ein, und bediente sich hiezu des berühmten Doktor Andrea und anderer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Zu Ebrach wurde die erste evangelische Predigt von Hulderich Coccius, Prediger an der Sankt Martinskirche zu Basel, gehalten am 21. Januar 1556.

### Großherzogthum Hessen.

Bei der am 11. Januar d. J. statt gehaltenen Installation des Hrn. Bischofs von Mainz, Dr. Joseph Vitus Burg, hielt der landesherrliche Kommissär, der großherzogl. hess. wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Bundestage und am königl. baier. Hofe, Freih. von Gruben, eine die Veranlassung dieses Aktes näher bezeichnende Rede, aus der wir folgende Stelle ausheben:

Der alte ehrwürdige Stuhl zu Mainz, der Sitz jenes Winfrieds, durch welchen das Christenthum seine ersten wohlthätigen Strahlen ausstrahlte, um die Völker Deutschlands zu erleuchten und zu veredeln, war im Verlauf der Zeit zu hohem Ansehen, zu glanzvoller Auszeichnung gelangt. Unter den Vätern der Kirche, welche ihn einnahmen, fanden Religion und Wissenschaft Schutz und fortschreitendes Gedeihen. War es ja doch auch Mainz, wo die herrliche Kunst in's Daseyn trat, welche so viel zur Ausbreitung religiöser Gesinnung und geistiger Kultur wirkte. Die Höhe, zu welcher sich der Stuhl zu Mainz erhoben hatte, fand ihr Ziel unter dem Drang der Zeitereignisse, wovon wir Zeugen waren. Mainz wurde selbst in kirchlicher wie in politischer Beziehung dem deutschen Vaterlande entfremdet; doch auch diese Zeit allgemeiner Völkeraufregung ließ es die Anwesenheit eines würdigen berufseifrigen Oberhirten nicht vermissen. Indessen kehrte Mainz nach mehrjähriger Trennung zu Deutschland zurück, um ein Bestandtheil der Staaten zu werden, welche sich des Glückes erfreuen, dem milden Szepter unsers allverehrten Großherzogs unterworfen zu seyn. Allerhöchstdenselben war es vorbehalten, nunmehr die kirchlichen Verhältnisse Ihrer gesammten katholischen Unterthanen, den Forderungen der Zeit gemäß, neu zu ordnen.

Nachdem der H. wirkl. Geheime Rath Freih. von Gruben das von Sr. königl. Hoheit allerhöchst vollzogene die neue Ausstattung des Bisthums Mainz betreffende Fundations-Instrument in die Hände des Hrn. Bischofs ausgeliefert hatte, eröffnete der gedachte H. Kommissär weiter: Sr. k. Hoh. hätten sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landes-Bisthum durch nachbenannte demselben bestimmte Geschenke, außer dem

erwähnten Fundations-Instrument, noch weiter bleibende Merkmale Ihrer landesherrlichen Huld zu verleihen, nämlich: 1) Ein bischöfliches Brustkreuz sammt Coulant und Ring von Amethysten und Brillanten in Gold gefaßt, enthaltend auf den Rückseiten, und zwar des Ringes, das bischöfliche Kreuz, — der Coulant das großherzogliche Hauswappen; — des mittleren Feldes am Kreuz, das Bild des heil. Martin — der vier dasselbe umgebenden Felder, die Bilder der vier heiligen Evangelisten — und endlich des untersten Feldes die Inschrift: Sancta Sedes Moguntina restaurata Auspice Ludovico I. Magno Duce Hassiae — alles in Email. 2) Sieben den Mitgliedern des bischöflichen Domkapitels bestimmte goldene weiß emailirte Kreuze, oben mit der großherzoglichen Krone geschmückt, im Mittelfeld auf der einen Seite die Abbildung des heil. Martin mit der Umschrift: verbo et exemplo, — signum capituli Episcopalis Moguntini; auf der andern Seite die Namens-Chiffren des Allerhöchsten Gebers mit der Umschrift: pietate fundavit — enthaltend. 3) Drei stählerne Amtssiegel.

Nachdem sämtliche Mitglieder des Domkapitels eidlich verpflichtet waren (der Herr Bischof hatte bereits am 23. Dez. 1829 in die Hände Sr. k. H. des Großherzogs den Eid der Treue und des Gehorsams abgelegt), wurde dieser in der vaterländischen Geschichte denkwürdige Akt geschlossen.

### Württemberg.

Stuttgart, den 18. Jan. Nachdem die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten, auf den Antrag der zur Entwerfung der Dankadresse auf die Rede vom Throne niedergesetzten Kommission, zuerst geheim gewesen war, verkündet der Präsident, daß in Folge einer Note der Kammer der Standesherren, diese sich heute mit der Kammer der Abgeordneten zur Wahl einer gemeinschaftlichen Kommission für die Verwaltung der Staatsschuld während der Dauer des Landtages vereinigen werde, und daß die Kammer der Standesherren durch Beschluß den Rechenschafts-Bericht des ständischen Ausschusses als verlesen betrachte. Auch die zweite Kammer beschließt sofort, den Rechenschafts-Bericht als verlesen anzunehmen. Nach kurzer Unterbrechung tritt die Kammer der Standesherren ein, und es wird die

Wahl der obengenannten gemeinschaftlichen Kommission für die Verwaltung der Staatsschuld vorgenommen, zu welcher durch Stimmenmehrheit berufen werden: Graf von Reischach, Dr. Smelin, Dr. Feuerlein, v. Stump, Fehr. v. Cotta. Die Kammer der Standesherrn verläßt hierauf den Saal, worauf die Tagesordnung auf die in voriger Sitzung beschlossene Wahl einer Kommission für die Begutachtung des Gesetzesentwurfs, die Rekruten-Aushebung für die Jahre 1830, 1831, 1832 und 1833 betreffend, führt. Zu dieser Kommission werden erwählt: v. Theobald, v. Schütz, v. Hornstein, v. Stump, v. Rummel.

#### Frankreich.

Pariser Börse vom 16. Jan.

5prozent. Renten: 108 Fr. 85, 90 C. — 4½ proz. 106 Fr. — 3proz. Renten: 85 Fr. 20, 10 Cent. — Neue 4proz. Renten: 105 Fr. 20 Cent.

— Der König hat, zur Unterstützung der Dürftigen zu Versailles im gegenwärtigen so strengen Winter, in die Wohlthätigkeits-Kasse dieser Stadt 4000 Fr. als Beitrag gegeben. Se. k. h. der Herr Dauphin hat 1000 Fr. überschickt.

— Die Charte, sagt der National, vom 16., ist nicht bewilligt, sondern erobert; sie ist nicht das Geschenk des Königthums, sondern der Preis einer Revolution.

— „Seht hier, versetzt hierauf die Gazette de France vom 17., wie diese Herren uns beweisen, daß sie keine Revolutionsmänner sind! Obige Behauptung ist nicht allein ein Trugschluß, es ist eine materiell falsche Sache.

— H. von Brosset, Präfekt des Rhone-Departements, ist zu Paris angekommen. Er wird als Nachfolger des Hrn. Polizei-Präfecten Mangin bezeichnet.

— In dem jezigen so harten Winter waren insonderheit zu Bordeaux die der Armuth dargebrachten Unterstützungen sehr beträchtlich. Der dortige Maire, H. Vicomte Duhamel, hat den H. Pfarrern der protestantischen Kirchen der Stadt 10,000 Fr. zustellen lassen, um sie unter die Armen ihrer Kirchengemeinden zu vertheilen. Diese Summe war, durch Berathschlagung des Stadtraths vom 4. Januar, zur persönlichen Verfügung des Hrn. Mair's, der ein Protestant ist, gestellt worden.

Da die Strenge und Langsamkeit der Formen der Rechnungspflichtigkeit dem Hrn. Maire nicht erlaubten, diese Summe, vor der ministeriellen Genehmigung, aus der Stadtkasse in Empfang zu nehmen, so beehrte sich H. Sarget, Mitglied des Stadtraths, sie dem ersten Beamten der Stadt vorzuschicken.

Der H. Maire hat dieses großmüthige Anerbieten, zum Besten der Armen, mit Dank angenommen, und die dringenden Unterstützungen sind an die Unglücklichen sogleich ausgetheilt worden. (Moniteur.)

Saint Etienne, den 16. Jan. Wir hatten hier eine so grimme Kälte, daß der Thermometer 16 bis 18 Grad unter Null stand; auch hat es mehrmals geschneiet; den 11. und 12. d. M. fiel über 2 Fuß hoch Schnee; heute zeigt der Thermometer 10 Grad Kälte.

Es ist eine außerordentliche Zeit, und selbst in der Provence war die Kälte so stark, daß die Olivenbäume wahrscheinlich zu Grunde gegangen sind.

In dem benachbarten George ist das Elend äußerst groß; den armen Leuten mangelt es an Allem: die Kartoffeln, ihre Hauptnahrung sind erfroren, und sie haben kein Holz, um sich zu wärmen.

Strasburg, den 18. Jan. H. Bleszig, Uhrmacher dahier, bei dem vor einiger Zeit ein sehr beträchtlicher Diebstahl begangen wurde, ist so eben auf eine eben so sonderbare als geheimnißvolle Weise wieder in den Besitz eines großen Theils des Gestohlenen gekommen. Ein Mensch, der als einer der Schuldigen beargwöhnt und angehalten worden war, hat sich als den Urheber des Verbrechens angegeben, und mehrerer seiner Mitschuldigen genannt. Hierauf wurden fünf Leute, auf dem Gerbergraben wohnhaft, angehalten; eine Haussuchung fand statt; allein ohnerachtet des kleinlichsten Nachsuchens fand man nichts. Indessen vorigen Donnerstags erhielt ein junger Geistlicher durch eine unbekanntete Person eine versiegelte Schachtel nebst einem anonymen Zettel, der ohngefähr folgende Worte enthielt: „Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit eine verschlossene Schachtel zu übersenden, die bei mir hinterlegt wurde. Da in diesem Augenblick viele Diebstähle geschehen, so vermuthete ich, daß Gestohlenes in der Schachtel seyn könnte; ich will sie daher nicht behalten, und bitte Sie, dieselbe in Verwahrung zu nehmen, da ich überzeugt bin, daß man sie nicht bessern Händen anvertrauen könnte.“ Schachtel und Zettel übergab der Geistliche ungesäumt der Rechtspflege. Man schritt zur Eröffnung der Schachtel, und mit größtem Erstaunen fand man darin 68 theils goldene, theils silberne Uhren, und erkannte bald, daß sie sämmtlich Hrn. Bleszig gehören. Dieß ist wahrscheinlich alles, was von dem Gestohlenen wieder gefunden wird, da der Haupt-Angeklagte gestanden, er habe einige zum Vortheil seiner Freunde veräußert, die er jedoch nicht nennt. Immerhin hat H. Bleszig einen großen Theil seines Eigenthums wieder erlangt, und ohne Zweifel wagte er nicht, ein so glückliches Resultat zu hoffen, da er dem seltsamsten Umstand verdankt.

#### Großbritannien.

Die Korrespondenz des berühmten Schauspielers David Garrick ist zu London, nach den Originalbriefen, im Druck erschienen. Bekanntlich stand dieser große dramatische Künstler mit den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit, z. B. mit Lord Chatam, Junius, Burke, Hume, Gibbon, Franklin u. in freundschaftlicher Verbindung.

#### Rußland.

Die Zeitung von Odesa schreibt: „Die türkische Botschaft, welche der Sultan nach Petersburg schickt, hat ihre Quarantaine überstanden und auszugehen angefangen; man wacht jedoch darüber, daß keine von den zu ihrem Gefolge gehörigen Personen in Verkehr mit den Einwohnern komme. Denn obgleich sich die Pest jetzt seit 45 Tagen in keinem Privathause gezeigt hat, so hat

die Obrigkeit dennoch Maßregeln für die Sicherheit unserer diplomatischen Gäste getroffen. Sie erhalten daher, wenn sie ausgehen, eine Eskorte von Kosaken und einen Quarantainebeamten zur Begleitung. Sie waren unter Beobachtung derselben Vorsichtsmaßregeln zweimal im Schauspielhause, in welches man sie durch eine Thür, durch welche Niemand kommt, führte, und ihnen völig separirte Logen anwies. Dieselbe Vorsicht wurde bei den Besuchen beobachtet, die sie dem Generalgouverneur, dem General der Kavallerie, Grafen von Witt, und dem Platzkommandanten abstatteten. Jedermann war über das Benehmen der H. Votschaster entzückt; es ist voll Anstand, Artigkeit und Würde. Wenn man Halil Pascha beobachtet, so sieht man in ihm keinen Asiaten, sondern einen gebildeten Europäer, der mit allen gesellschaftlichen Feinheiten und Schicklichkeiten vertraut ist. Das angenehme Lächeln, das ihn nie verläßt, bildet einen auffallenden Kontrast gegen die strengen und ernsthaften Physiognomien, die wir bei den Türken zu sehen gewohnt sind. Seine Gespräche, so wie die des zweiten Bevollmächtigten Redschib-Effendi stehen mit seinem Benehmen im Einklange. Die Artigkeit gegen die Damen ist ein nicht minder bemerkenswerther Zug im Charakter unsrer Gäste. Um ein vollständiges Bild derselben zu entwerfen, wollen wir auch ihren Anzug schildern. Er besteht aus großen und kleinen Uniformen. Der Schnitt beider Trachten ist gleich und sehr der Jacke unsrer Kosaken ähnlich; der Unterschied der großen von der kleinen Uniform besteht in einer sehr reichen und geschmackvollen goldenen oder silbernen Stickerei am Kragen, und in goldenen oder silbernen Verzierungen auf der Brust, wie an unsern Husarendolmans. Die Pantalon ist weiter als bei den Kosaken. Die Stiefel sind ganz auf europäische Weise. Die Zivil- und Militärbeamten tragen über der Uniform einen weiten Mantel mit gesticktem Kragen: der Mantel der beiden Votschaster ist überdies von oben bis unten mit goldenen Stickereien bedeckt. Als Kopfbedeckung tragen sie runde Mützen von Sammet oder Tuch, die mit breiten Stickereien und oben mit einer goldenen oder silbernen Troddel versehen sind. Die zur kleinen Uniform gehörende Mütze ist ein schlichtes rothes Fes mit einer seidnen Troddel. Die Offiziere zeichnen sich vor den Zivilbeamten durch diamantene Abzeichen aus, deren Größe und Form nach den Graden verschieden sind. Das Abzeichen, welches Halil-Pascha am Halse trägt, hat in der Mitte einen Halbmond. Das Abzeichen der Obristen ist ebenfalls aus Edelsteinen; sie tragen es links auf der Brust etwas unterhalb des Bandeliers der Patrontasche. Das Abzeichen des Hauptmanns wird ebenfalls auf der Brust getragen, hat aber nur einen Edelstein. Der Sultan gibt diese Abzeichen, indem er die Grade verleiht. — Die Vorstellungen im Theater brachten auf die Votschaster den lebhaftesten Eindruck hervor, und entzückten alle zu ihrem Gefolge gehörenden Personen. Einer von den Adjutanten Halil-Pascha's, welcher die Bevollmächtigten zu dem Kongresse von Akierman begleitet hatte, und französisch mit der Aussprache eines gebornen Pariser's

spricht, erblickte in einer Loge eine Dame, die er kannte, und bezeugte ihr sogleich den Wunsch, ihr einen Besuch abzustatten zu dürfen.

#### A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Ein Brief von Neu-York meldet folgenden menschenfreundlichen Zug eines französischen Geistlichen, welcher sich vor ungefähr 3 Monaten in Havre nach den Vereinigten Staaten eingeschifft hatte. Zwei Mann der Equipage und ein junger Passagier, ein Indianer, wurden während der Ueberfahrt von den Blattern befallen; sogleich beehrte man sich, diese Kranken von der übrigen Mannschaft abzusondern; aber jedermann scheute sich, denselben die nöthige Pflege zu geben, aus Furcht gleichfalls angesteckt zu werden, als H. Dubuiffon, Geistlicher, begehrte, mit ihnen eingesperrt zu werden; einer der drei Kranken starb in seinen Armen, und da er selbst nie die Blattern gehabt hatte, wurde auch er davon ergriffen, und hatte deren ganze Heftigkeit auszu-sehen.

— Briefe von Neu-York melden das am 28. November unweit Philadelphia erfolgte Ableben der Wittwe Washington's.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Die preussische Staatszeitung enthält einen Aufsatz über die Formen, welche seit dem Anfang der Revolution bei den Wahlen der Abgeordneten in Frankreich beobachtet wurden. In Bezug auf die dormalen geltenden heißt es: „Das Wahlgesetz vom 29. Juni 1820 scheidet die Bezirks-Wahlkollegien von den Departements-Wahlkollegien. Jene bestehen aus allen nach den bisherigen Gesetzen berechtigten Wahlherren des Bezirks, und wählen 258 Abgeordnete. Aus all diesen Wahlen wird  $\frac{1}{4}$ , die Höchstbesteuerten, ausgesondert; dieses eine Viertel bildet die Departements-Kollegien, und wählt 172 Abgeordnete.

„Das Gesetz vom 9. Juni 1824 schreibt vor, daß die Abgeordneten (wenn der König die Kammer nicht früher auflöst) sieben Jahre im Amte bleiben, und jedesmal die Kammer ganz aufgelöst und neu gewählt wird.“ Umständliche Erläuterungen, welche diese Gesetze bedürfen, wie verdienen, gehören nicht hieher, doch sey es erlaubt ein paar kurze Bemerkungen beizufügen:

a) Die Formen der ersten Revolutionsjahre mußten, bei dem Uebergewicht, welches sie auf die bloße Zahl legten, und der Ausdehnung des Wirkungskreises der Primair-Versammlungen, nothwendig die größten Unordnungen und unmittelbar Tyrannei herbeiführen.

b) Das leere Schema der Listen von Einern, Hunderten und Tausenden, welche Sieyès erfunden hatte, dieses angeblich staatskluge Ausziehen von Quadrat- und Kubikwurzeln aus größern Ziffern, blieb leer, unbedeutend, erfolglos, und gab nur Gelegenheit zu unzähligen Mänsen und zur Verschleierung Napoleon'scher Allgewalt.

c) Seit 1814 erkennt man ein Schwanken, welches

aus der Doppelfurcht hervorgeht, daß entweder die Demokratie oder die Oligarchie, das Volk oder die Reichen und Vornehmen, allzu großen Einfluß erlangen dürften. Während in England seit mehr als einem Jahrhundert die verschiedenartigsten Ministerien bei denselben Wahlformen gebildet wurden, und sich nur hielten, sofern sie den Sinn und das Bedürfnis des Volkes richtig erkannten; hat fast jedes französische Ministerium die Wahlformen umgestaltet, um seine Ansichten durchzusetzen. In diesem Augenblicke liegt das Uebergewicht offenbar nicht auf der Seite dessen, was man wohl demokratisch und liberal nennt, sondern wesentlich auf der Seite der Aristokratie und des Reichthums, die gütentheils mit dem alten Geburtsadel zusammenfällt. Von 31 Millionen Franzosen haben (so rechnen die Billigsten) nur etwa 100,000 Wahlrechte, ja  $\frac{1}{4}$  derselben oder 25,000 höchstbesteuerter<sup>1)</sup>, erwählen 172 Deputirte. Und unter den Wählern und Erwählten findet sich eine große Zahl Aelicher, Emigrirter, oder Personen, die in öffentlichen Aemtern stehen, und bei der französischen Einrichtung ganz von den Ministern abhängen. Wer dieß unbefangenen ins Auge faßt, und nicht heimlich die Auflösung der ganzen Charte will, kann unmöglich wünschen, daß die Wahlrechte noch mehr beschränkt, und die einseitige Lehre, als sey der große Grund-Eigenthümer allein ein Freund seines Vaterlandes, noch mehr ausgedehnt und auf eine Spitze getrieben werde, welche die übelsten Folgen befürchten ließe.

d) So hoch man den politischen Werth des Rechts der wenigen Franzosen aber auch anschlagen mag, alle sieben Jahre Reichstags-Abgeordnete zu erwählen, haben sie andererseits keine Wahl von Landständen, Landräthen, Bürgermeistern, Stadträthen, Stadtverordneten, Dorfschulzen und dergl.; mit welcher Bemerkung wir an dieser Stelle nichts weiter sagen wollen, als daß bei jedem Volke Rechte und Freiheiten und Bürgschaften der Freiheit, sich eigenthümlich gestalten, und keines halb das andere misachten, oder gözdienerisch verehren soll.

#### Diensta Nachrichten.

Durch das Ableben des Pfarrers Gregor Rimbach in Winzenhofen ist die dortige katholische Pfarrei mit einem beiläufigen jährlichen Ertrage von 470 fl. in Geld, Güterertrag und etwas Zehnten in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfarrei (Amts Krautheim im Main- und Tauberkreis) haben sich unter Anschluß der vorgeschriebenen Zeugnisse bei der fürstlich Löwenstein-Rosenbergischen Standesherrschaft zu Heubach als Patron zu melden.

1) Noch geringere Zahlen und nur 16,661 Wähler der Departements-Kollegien gibt schon die Staatszeitung Nr. 67, 1820.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

20. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 3. 4,4 L.	— 2,5 G.	73 G.	SD.
M. 2	27 3. 3,9 L.	— 0,5 G.	71 G.	SD.
N. 8	27 3. 4,1 L.	— 0,3 G.	72 G.	SD.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 1.0 Gr. - 0.5 Gr.

#### Konzert-Anzeige.

Samstag, den 23. Januar 1830 wird der Unterzeichnete, mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, im Saale des Badischen Hofes, ein großes Vokals- und Instrumental-Konzert, unterstützt durch Olle. Serwer, Hrn. Kammerfänger Haizinger und die Großherzogliche Hofkapelle, zu geben die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

Theobald Böhmer,  
erster Flöhist der Königl. Hofkapelle  
in München.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 22. d. M., ist die 2te Abendunterhaltung im Museum; Anfang hat 6 Uhr.

Karlsruhe, den 19. Jan. 1830.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frisch angekommen sind: Cabliau, holl. Vollbickinge, Bremer Pricken (Reinangen), Buttcharter Salzlapperdan, geräucherte und marinirte Gangfische, Blaufelchen, neue Sardellen u. zu billigen Preisen bei

David A. Levinger,  
Herren-Straße Nr. 15.

Karlsruhe. [Logis.] In der Kronen-Straße, Nr. 30, ist im untern Stock 1 Zimmer mit Altoven u. Wand-schränken, mit oder ohne Meubles, auf den 23. April zu vermieten. Auch könnte, wenn es verlangt würde, noch ein Kabinett dazu gegeben werden.

In demselben Hause ist im Hintergebäude eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, nebst Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise, großem Heuspeicher und sonstigen Bequemlichkeiten für einen Kutscher, auf den 23. April zu vermieten.

Karlsruhe. [Logis.] In der Kronen-Straße ist eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern zu ebener Erde, 2 Zimmern im Zwischengeschoss und 2 Speisekammern, nebst geräumiger Küche, Speisekammer, Antheil an der Waschküche und Speicher — Holzstall und Keller, auf den April zu vermieten, und das Nähere in derselben Straße in Nr. 30 zu erfragen.